

Pädagogische Konzeption:

Herzlich Willkommen in unserer Einrichtung



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
1. Das Familienzentrum stellt sich vor	3
1.1 Lage des Familienzentrums	3
1.2 Entstehungsgeschichte	3
1.3 Einrichtungsgröße	4
1.4 Räumlichkeiten	4
1.5 Öffnungszeiten	5
1.6 Team	5
2. Unsere pädagogische Arbeit – Das Kind im Mittelpunkt	6
2.1 Wünsche an die Kinder	6
2.2 Unsere Bildungsarbeit mit Kindern von 4 Monaten bis zum Schuleintritt	7
2.3 Unser Verständnis von Bildung	7
2.4 Die Lern- und Bildungsbereiche unseres Erziehungs- und Bildungskonzeptes	8
2.5 Unsere pädagogischen Arbeitsschwerpunkte	9
2.6 Die Gestaltung unseres Tagesablaufes	11
2.7 Die Rechte der Kinder in unserer Einrichtung	12
2.8 Bei uns gibt es Regeln	13
2.9 Auf dem Weg zur Inklusion	14
3. Unsere Zusammenarbeit im Team	14
4. Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern	16
5. Netzwerke knüpfen	18
5.1 Kooperationen mit Fachdiensten	18
5.2 Kooperationen mit Institutionen des kindlichen Lebensumfeldes	19
5.3 Unsere Zusammenarbeit mit der Grundschule	19
Literaturangaben	20

Vorwort

Liebe Eltern, liebe Leserinnen, liebe Leser!

„Jedes Kind ist anders, nur darin sind sich alle gleich.“

„Jedes Kind ist einzigartig. Es unterscheidet sich von Geburt an von allen anderen durch besondere Merkmale. Ungeachtet seines Geschlechts, seiner Herkunft, Kultur, Lebenswirklichkeit, seines Alters, seiner Bedürfnisse, seines Entwicklungsstandes sowie seines Entwicklungstempos hat jedes Kind das Recht, in seiner Individualität ernst genommen und wertgeschätzt zu werden.“¹

Jedes Kind, jede Familie in ihrer Einzigartigkeit wahrzunehmen, anzunehmen und mit Herzlichkeit, Wertschätzung, Ehrlichkeit und Respekt auf ihrem Weg zu begleiten, bilden für uns die Basis unserer Arbeit.

Wir möchten einen Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens bieten, einen Ort, an dem Kinder und Eltern Raum, Zeit und pädagogische Fachkräfte antreffen, die die Individualität der Kinder, deren Bedürfnisse, Stärken und Potenziale als Ausgangspunkt für Entwicklung, Lernen, Lebenskompetenz, Neugierde und Lebensfreude ansehen.

Im Dialog mit den Eltern wollen wir uns mit den Kindern auf Entdeckungsreise begeben: Gemeinsam wollen wir lachen, forschen, staunen, überlegen, spielen, erzählen, singen, tanzen ... Spaß haben.

Auf eine erlebnisreiche Zeit in unserer Einrichtung freut sich

Ihr Team des Familienzentrums

¹ Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW; Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW (2016): Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen. Herder: Freiburg im Breisgau, Seite 21

1. Das Familienzentrum stellt sich vor

1.1 Lage des Familienzentrums

Das Familienzentrum liegt im Ortskern von Konzen. In unmittelbarer Nähe der Einrichtung befinden sich die Gemeinschaftsgrundschule Konzen-Imgenbroich, die Kirche, Wiesen und Wälder, diverse Geschäfte und Handwerksbetriebe.

1.2 Entstehungsgeschichte

- 1971: Eröffnung der ersten Kindergartengruppe in Konzen
- 1971 – 1981: Betreuung der Kindergruppe bis 1973 in der heutigen Gemeinschaftsgrundschule bzw. von 1973 bis 1981 im ehemaligen Pfarrheim
- 1974 – 1981: Betreuung einer zweiten Kindergartengruppe in der Grundschule
- 1981: Umzug der beiden Kindergartengruppen in das damals neu erbaute Kindergartengebäude in der Konrad-Adenauer-Straße/heutigen Räumlichkeiten der Offenen Ganztagsgrundschule
- 1987: Umbau und Unterbringung einer dritten Kindergarten-Gruppe im damaligen Mehrzweckraum
- 1998/99: Erweiterung des Kindergartengebäudes und Betreuung einer vierten Kindergartengruppe im Neuanbau
- 2007: Zertifizierung der Kindertageseinrichtung zum Familienzentrum NRW
- 2010 & 2013: Erweiterung des Betreuungsangebotes auf fünf Gruppen, Nutzung von Räumlichkeiten in der benachbarten Grundschule
- 2018: Zertifizierung der Einrichtung zur Nationalpark-Kita NRW
- 2019: Umzug in das heutige Kindergartengebäude sowie Eröffnung einer sechsten Gruppe
- 2020: Schaffen von Raumkapazitäten für sieben Gruppen durch den Anbau von Modulen

Der Träger des Konzener Familienzentrums ist die StädteRegion Aachen.

1.3 Einrichtungsgröße

Konzipiert ist das Familienzentrum Konzen für sieben Kindergartengruppen mit Kindern im Alter von vier Monaten bis zum Schuleintritt. In Betrieb sind aktuell sechs Gruppen (Stand: April 2023).

1.4 Räumlichkeiten

Unsere Räumlichkeiten bestehen aus:

- Gruppenräumen
- Nebenräumen
- Ruheräumen
- Waschräumen
- einem Therapieraum
- einem Mehrzweckraum (Turnraum)
- Spielbereichen im Flur
- einer Küche
- Büro
- Personalraum
- Besprechungsraum
- Hauswirtschaftsraum
- Lagerräumen
- Außengelände

„Räume bilden – der Raum als dritter Erzieher.“ – Mit diesem Satz betont die Reggio-Pädagogik die entscheidende Bedeutung von Räumen für die Arbeit mit Kindern. Kinder brauchen Räume, die sie auffordern,

- durch aktives Handeln Erfahrungen zu sammeln
- zu experimentieren und zu forschen
- sich zu anderen zu gesellen, aber auch sich zurück zu ziehen

- sich zu bewegen
- sich zu beruhigen und zu entspannen

Daraus leiten sich die für bzw. mit unseren Kindern gestalteten Spiel- und Aktionsräume ab:

- Raum für großräumige Bewegungen, viele Bodenspielflächen, Podeste
- Bereiche zum Ausprobieren vielfältiger Materialien
- separate Räume zum Schlafen und Ausruhen
- Möglichkeiten zum Spielen mit Alltags- und Naturmaterialien
- Bereiche zum Bauen und Konstruieren, Werken und Experimentieren
- Bereiche zur ungestörten Bilderbuchbetrachtung und zum Erzählen
- Bereiche für Rollenspiele
- Bereiche zum Einnehmen der Mahlzeiten
- separate, ungestörte Räume zum Wickeln und für die Pflege der Kinder

1.5 Öffnungszeiten von montags bis freitags

- 25 Buchungsstunden:
von 07.00 Uhr bis 12.00 Uhr oder von 07.30 Uhr bis 12.30 Uhr
- 35 Buchungsstunden:
von 07.00 Uhr bis 14.00 Uhr bzw.
von 07.00 Uhr bis 12.00 Uhr und von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr oder
von 07.30 Uhr bis 14.30 Uhr bzw.
von 07.30 Uhr bis 12.30 Uhr und von 14.30 Uhr bis 16.30 Uhr
- 45 Buchungsstunden:
von 07.00 Uhr bis 16.00 Uhr oder von 07.30 Uhr bis 16.30 Uhr

1.6 Team

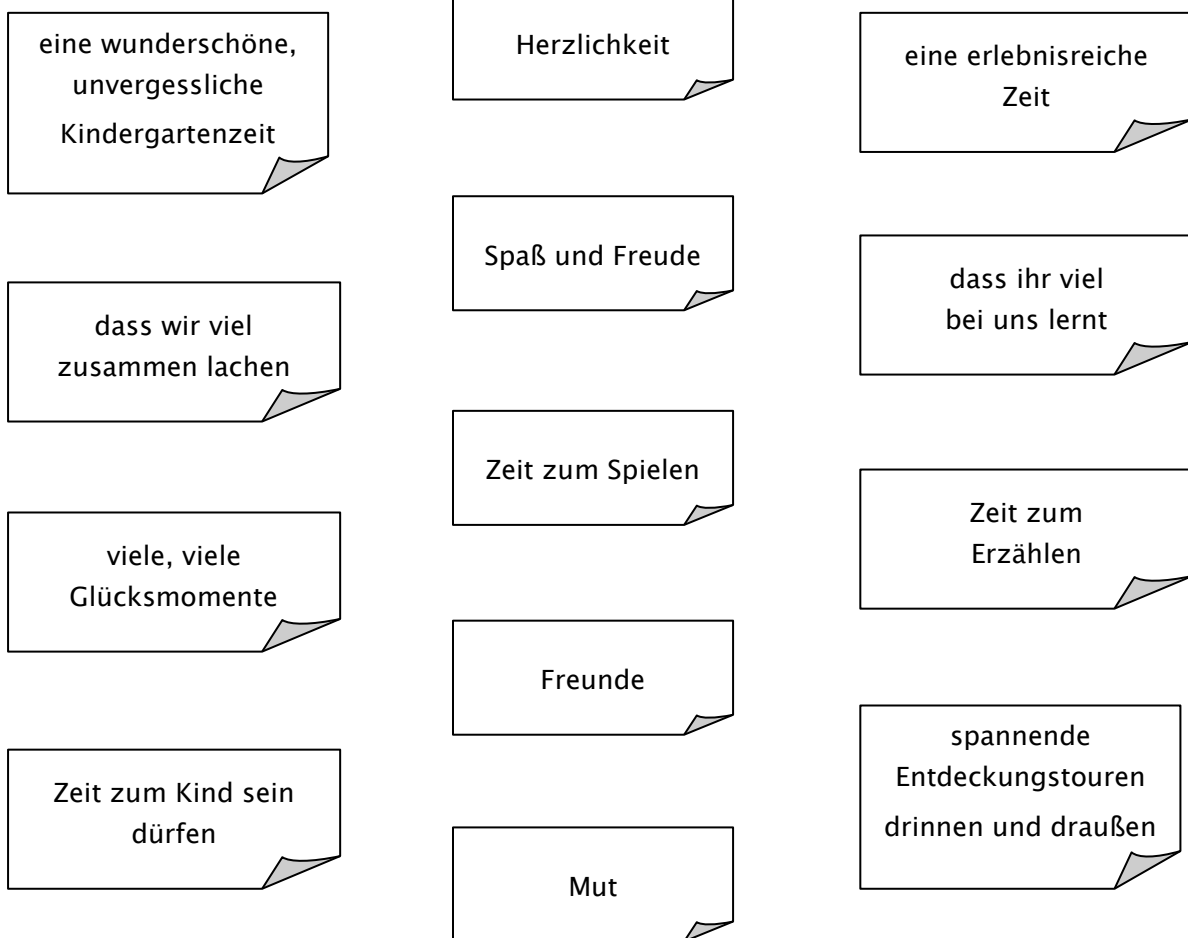
Unser Team setzt sich zusammen aus qualifizierten pädagogischen Fachkräften: Kinderpfleger*innen, Heilpädagog*in, Erzieher*innen sowie Auszubildende, Praktikant*innen, Alltagshelfer*innen und Hauswirtschaftskräften.

2. Unsere pädagogische Arbeit – Das Kind im Mittelpunkt

2.1 Wünsche an die Kinder

Liebe Kinder,

ganz HERZLICH möchten wir euch in unserer Einrichtung WILLKOMMEN heißen. Wir wünschen euch:



Wir freuen uns auf DICH!

2.2 Unsere Bildungsarbeit mit Kindern von 4 Monaten bis zum Schuleintritt

„Kindertageseinrichtungen [...] sind außerfamiliäre Lebensräume, die die früh-kindliche Bildung in der Familie ergänzen und unterstützen. Ziel der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit in der Kindertageseinrichtung [...] ist, das Kind in der Entwicklung seiner Persönlichkeit individuell, ganzheitlich und ressourcenorientiert herauszufordern und zu fördern.“² Dabei wird von uns die Entwicklung von Selbst- und Fremdwahrnehmung, Selbstbewusstsein, Eigenständigkeit, Selbstwirksamkeit, Identität und sozialen Kompetenzen als die Grundlage der Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Kindes gesehen.

2.3 Unser Verständnis von Bildung

*„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt,
sondern ein Feuer, das entzündet werden will.“*

(Francois Rabelais)

Wenn wir über Erziehung sprechen oder pädagogisch Handeln, tun wir dies nie unbeeinflusst davon, welches Bild wir vom Kind haben, was wir denken, wie Kinder sind und was sie für ihre Entwicklung brauchen:

„Kinder sind von Natur aus Entdecker, Erfinder und Forscher, die sich aktiv und kreativ mit ihrer Umwelt auseinandersetzen [...] Sie möchten sich ein Bild von der Welt machen. Niemand sonst kann dies für sie tun. So betrachtet ist Bildung Selbstbildung. Selbstbildung ist dabei als individueller Prozess zu verstehen, der personale, räumliche und sächliche Einflussfaktoren mit einbezieht. Kinder lernen und bilden sich über das, was sie mit ihren eigenen Sinnen wahrnehmen und im sozialen Bezug erfahren. Hierdurch erschließen sie sich ihre Umwelt, konstruieren ihre Bilder von der Welt und geben ihnen eine subjektive Bedeutung.“² Die individuellen Bedürfnisse und Kompetenzen der Kinder sowie ihre Lebensfreude und Begeisterungsfähigkeit gilt es in den Blick zu nehmen, aufzugreifen und als Ausgangspunkt eines stärkenorientierten pädagogischen Handelns zu nutzen.

*„Kinder sind Reisende, die nach dem Weg fragen,
wir wollen ihnen gute Begleiter sein.“*

(Quelle unbekannt)

² Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW; Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW (2016): Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen. Herder: Freiburg im Breisgau, Seite 11 & Seite 16-17

2.4 Die Lern- und Bildungsbereiche unseres Erziehungs- und Bildungskonzeptes

In Anlehnung an den Leitfaden „Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in NRW“ erfolgte seitens unseres Trägers unter Mitwirkung der pädagogischen Fachkräfte die Entwicklung eines trägerinternen Erziehungs- und Bildungskonzeptes³. Kernstück des Konzeptes bilden unsere elf Lern- und Bildungsbereiche:

- Alltagssituationen
- Bewegung und Entspannung
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Künstlerisches Gestalten und Musik/Tanz/Rhythmik
- Mathematische Grunderfahrungen und logisches Denken
- Medien
- Natur und Technik
- Ökologie
- Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
- Sprache und Kommunikation
- Spiel

Eine besondere Bedeutung kommt in allen Bildungsbereichen den sprachlichen Bildungsprozessen zu: *„Sprache ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmedium. Sie ist das zentrale Mittel für Menschen, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzunehmen und sich in ihr verständlich zu machen. Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt, erfolgt kontinuierlich im sozialen Umfeld und ist niemals abgeschlossen. Die Entwicklung der Sprache ist sehr eng mit der Entwicklung der Identität und Persönlichkeit eines Menschen verbunden. Sprache und Kommunikationsfähigkeit sind grundlegende Voraussetzungen für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern; in Verbindung mit dem Schriftspracherwerb stellen sie die Schlüsselqualifikation für den Bildungserfolg dar.“*⁴ Die Sprachbildung ist ein zentraler alltagsintegrierter Bestandteil unserer täglichen pädagogischen Arbeit.

³ Eine ausführliche Fassung des Erziehungs- und Bildungskonzeptes „Auf dem Weg in die Welt von morgen“ liegt in unserer Einrichtung aus bzw. ist zu finden auf unserer Homepage.

⁴ Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW; Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW (2016): Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen. Herder: Freiburg im Breisgau, Seite 92

Die Grundlage unserer zielgerichteten Bildungsarbeit bildet die beobachtende Wahrnehmung der Kinder. Beobachtungen, Bildungs- und Entwicklungsprozesse werden, dem Einverständnis der Personensorgeberechtigten vorausgesetzt, unsererseits dokumentiert.

2.5 Unsere pädagogischen Arbeitsschwerpunkte

Werte, wie:

Herzlichkeit und Freundlichkeit

Wertschätzung und Achtung

Humor und Spaß

Neugierde und Begeisterung

Ehrlichkeit und Offenheit

Verlässlichkeit und Sicherheit

Gemeinschaft und Soziales Miteinander

Toleranz und Respekt

Hilfsbereitschaft

Autonomie und Einzigartigkeit

bilden eine wichtige Basis unserer pädagogischen Arbeit und dienen als Orientierung bei der inhaltlichen Gestaltung unserer Arbeitsschwerpunkte:

Spielen

Das Spiel der Kinder nimmt in unserer Arbeit eine zentrale Rolle ein. Es ermöglicht den Kindern ein ganzheitliches Lernen, Wissen und vielfältige Fähigkeiten werden angeeignet und weiterentwickelt.

Ich lerne, wenn ich spiele! Ich ...

sehe,	begreife,	erschmecke,	messe,	male,
erlebe,	erfahre,	variieren,	erfinde,	erinnere,
probiere,	bedenke,	erarbeite,	erprobe,	konstruiere,
denke,	beobachte,	korrigiere,	versuche,	krieche,
durchdenke,	experimentiere,	diskutiere,	überlege,	hüpfe,
erforsche,	halte inne,	vergleiche,	erkunde,	ignoriere,
spüre,	erkläre,	spiele,	staune,	rede,
verharre,	verstehe,	verändere,	empfinde,	gebe nach,
verwandle,	vermute,	analysiere,	zweifle,	bin offen,
ahme nach,	experimentiere,	höre,	unterscheide,	tanze,
entwickle,	durchblicke,	schlussfolgere,	baue,	singe,
verinnerliche,	toleriere,	beurteile,	fantasiere,	kommuniziere,
deute,	informiere,	kritzele,	höre zu,	lache,
entscheide,	laufe,	gestalte,	suche Rat,	habe Spaß,
lasse mich ein,	plane,	setze durch,	enträtsele,	darf ich sein,
freue mich,	ertaste,	motiviere,	vollziehe nach,	...

Das Spielen hat für Kinder eine tiefe Bedeutung: Im Spiel konstruieren und rekonstruieren die Kinder ihre eigene Lebenswirklichkeit und sammeln individuelle Erfahrungen. Die Kinder entwickeln in ihrem Spiel ihre eigenen Fragen und entdecken sowie erfinden dazu Antworten. Das Spiel bietet den Kindern die Möglichkeit, Situationen, Erlebnisse und Gefühle, die sie momentan beschäftigen, auszudrücken und zu verarbeiten. Sie lernen sich mit anderen Menschen auseinander zu setzen, Kontakte zu knüpfen und Beziehungen zu gestalten. Die Kinder verbinden mit ihrem Spiel und dessen Inhalten immer einen Sinn. Wichtig ist für die Kinder nicht das Spielergebnis, sondern die Spielhandlung, die sich an ihren Interessen und Bedürfnissen orientiert.

Der Situationsorientierte Ansatz

Unser pädagogisches Handeln baut auf dem Situationsorientierten Ansatz auf. Unter Einbezug der in unserem trägerinternen Erziehungs- und Bildungskonzept⁵ dargestellten Aspekte bieten wir den Kindern vielfältige und kindbezogene Erlebnis- und Erfahrungsräume.

⁵ Eine ausführliche Fassung des Erziehungs- und Bildungskonzeptes „Auf dem Weg in die Welt von morgen“ liegt in unserer Einrichtung aus bzw. ist zu finden auf unserer Homepage.

Prägnante Merkmale des Situationsorientierten Ansatzes sind für uns:

- unsere Orientierung an der Lebenssituation der Kinder, d.h. an den kulturellen Begebenheiten, Umweltereignissen, dem Umfeld, den Lebenserfahrungen, Bedürfnissen und Interessen der Kinder sowie an Themen, die für das Hineinwachsen der Kinder in unsere Gesellschaft wichtig sind
- unsere kinderorientierte Raumgestaltung
- Projekte und Angebote, die offen sind für Veränderungen und Ideen der Kinder
- ein Miteinander lernen von Klein und Groß
- die Partizipation der Kinder
- die Mitwirkung der Eltern und anderen Erwachsenen
- die Verbindung von Familienzentrum und Gemeinwesen

sowie die Leitgedanken:

*„Erzähle mit etwas und ich vergesse es,
zeige mir etwas und ich erinnere mich,
lass es mich tun und ich verstehe!“*

(Konfuzius)

„Hilf mir, es selbst zu tun!“

(Maria Montessori)

2.6 Die Gestaltung unseres Tagesablaufes

Kinder brauchen in ihrem Tagesablauf sowohl Struktur als auch Offenheit. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder intensiv zu beobachten und den Tagesablauf so flexibel zu gestalten, dass dieser für die Kinder vorhersehbar ist aber auch genügend Spielraum für spontane Veränderungen zulässt. Diese Veränderungen ergeben sich aus aktuellen Ereignissen und individuellen Bedürfnissen der Kinder. Wiederkehrende Elemente im Gruppenrhythmus und Rituale im Tagesablauf geben den Kindern Sicherheit und Orientierung.

Elemente in der Gestaltung unseres Tagesablaufes sind:

- Ankunft des Kindes in der Kindertageseinrichtung

- Individuelle Begrüßung des Kindes und seiner Begleitperson
- Morgenkreis
- Frühstück
- Freispiel drinnen und draußen
- Altersgemäße Spiele und Rituale
- Pädagogische Angebote zu den Lern- und Bildungsbereichen
- Individuelle Einzel- bzw. Kleingruppenbetreuung, -begleitung, -förderung
- Projektangebote für die Kinder im letzten Kindergartenjahr (Bsp.: Exkursionen, Verkehrserziehung, Aktivitäten zum Erwerb mathematischer Grunderfahrungen, sprachlicher Kompetenzen und des logischen Denkens)
- Wickeln/Körperpflege und Hygiene
- Gemeinsames Aufräumen
- Exkursionen und Spaziergänge
- Mittagessen
- Schlafen und Ausruhen
- Abholen bzw. Verabschiedung des Kindes

2.7 Die Rechte der Kinder in unserer Einrichtung

Kinder und Jugendliche haben einen Anspruch auf besonderen Schutz. In der UN-Kinderrechtskonvention wird dieser besondere Schutz festgehalten. Einen kleinen Einblick in einzelne für unsere tägliche Arbeit bedeutsame Kinderrechte soll die nachfolgende Auflistung gewähren:

- Das Kind hat das Recht auf Gleichbehandlung.
- Das Kind hat das Recht vorbehaltlos akzeptiert zu werden und seine eigene Identität auszubilden.
- Das Kind hat das Recht eigenverantwortliche Entscheidungen zu treffen z.B. bzgl. seiner Spielpartner, Spielmaterialien, Spielinhalte und Spieldauer. An einrichtungsspezifischen Entscheidungen wird das Kind alters- und entwicklungsgemäß beteiligt:

Partizipation



Selbstbestimmung	->	Ich bestimme SELBST!
Mitbestimmung	->	Ich bestimme MIT!
Anhörung	->	Die Erwachsenen entscheiden. Ich werde ANGEHÖRT!
Information	->	Ich kann NICHT mitbestimmen, bin aber gut informiert.

Kinder partizipieren zu lassen bedeutet nicht, dass wir uns konstant im Bereich der „Selbstbestimmung“ befinden. Vielmehr wird geschaut, welche Abstufung für welche Situation realistisch ist und aus welchem Grund man sich beispielsweise dafür entscheidet, Kinder über Ereignisse zu informieren statt sie bei Prozessen mitwirken zu lassen. Die Fürsorgepflicht und Aufsichtspflicht sind stets im Blick zu halten.

- Das Kind hat das Recht auf freies Spiel.
- Das Kind hat das Recht auf Bildung. Es hat das Recht seine Lernbegierde und Neugier zu befriedigen, seine individuellen Potenziale zu verwirklichen und zu erweitern und eine ganzheitliche Entwicklungsförderung zu erfahren.
- Das Kind hat das Recht auf Fürsorge, Geborgenheit, Begleitung und Unterstützung.
- Das Kind hat das Recht auf Schutz.
- Das Kind hat das Recht auf Orientierung.

2.8 Bei uns gibt es Regeln

Regeln dienen der Orientierung, schaffen Klarheit und zeigen Grenzen auf. Regeln sind das Ergebnis von Vereinbarungen, Absprachen und Übereinkünfte zwischen den Kindern und den pädagogischen Fachkräften. Sie entstehen auf gegenseitiger Akzeptanz und erleichtern das Zusammenleben in der Gruppe.

Beispiele:



- Wir bemühen uns, niemanden zu verletzen.
- Wir bemühen uns, keine Spielsachen zu werfen und zu zerstören.
- Wir bemühen uns, Ordnung zu halten.
- Wir gehen freundlich miteinander um.
- Wir helfen einander.



2.9 Auf dem Weg zur Inklusion

*„Was ist Inklusion?
Wenn alle mitmachen dürfen,
wenn keiner mehr draußen bleiben muss,
wenn Unterschiedlichkeit zum Ziel führt,
wenn „Nebeneinander“ zum „Miteinander“ wird,
wenn Ausnahmen zur Regel werden,
wenn anders sein normal ist ... – das ist Inklusion.“*

(Videoclip: „Aktion Mensch“)

Inklusion ist ein unendlicher Entwicklungsprozess. Inklusion bedeutet für uns, alle Kinder mit ihren Stärken, Schwächen, ihren familiären Lebenslagen, ihren körperlichen Merkmalen, den religiösen und kulturellen Hintergründen wahrzunehmen, anzunehmen, zu berücksichtigen und individuell zu begleiten. Fort- und Weiterbildungen sowie intensive Team- und Fachgespräche unterstützen uns auf unserem Weg zur gelebten Inklusion.

3. Unsere Zusammenarbeit im Team

Aussagen, wie „Das Team ist das Herz der Einrichtung. Das Team ist der Motor der Einrichtung und ist für das Vorwärtskommen und die Bewegung verantwortlich.“, verdeutlichen den Stellenwert der Zusammenarbeit im Team. Das nachfolgende Cartoon⁶ verdeutlicht die für uns prägnanten Aspekte bzgl. was macht unser Team zum Team:

⁶ Fortbildungsunterlagen: Talleur, Ralf; Struck, Jörn (2001/2002): Offene Arbeit in Kindertagesstätten

Vielseitigkeit

Ehrlichkeit

gegenseitiges Vertrauen

Zuverlässigkeit

Kooperationsfähigkeit

Spontanität

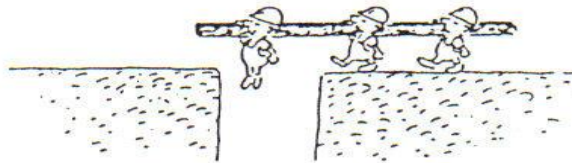
Offenheit

gemeinsames Ziel



Flexibilität

Verantwortungs-
bewusstsein

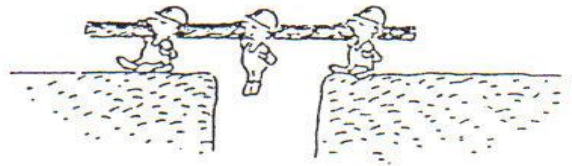


Kommunikations-
fähigkeit

Selbstständigkeit

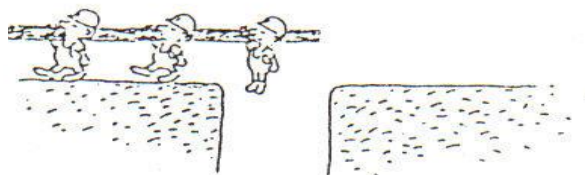
Freundlichkeit

Leistungsbereitschaft



Toleranz

Pflichtbewusstsein



Kritikfähigkeit

respektvoller Umgang

Konsensentscheidungen

gemeinsamer
Arbeitsansatz



gegenseitiges
Unterstützen und Ergänzen

Spaß und Humor

klare
Aufgabenbereiche

Einbringen individueller
Potenziale und Ressourcen

gegenseitige Wertschätzung

4. Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern

„Durch Erziehungspartnerschaft kann Kontinuität zwischen beiden Lebensbereichen – Familie und Kindertageseinrichtung – gewährleistet, der größtmögliche Bildungserfolg erreicht und die kindliche Entwicklung am besten unterstützt werden.“

(Thüringer Bildungsplan)

Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen des Kindes und dadurch unsere wichtigsten Partner bei der Bildung und Erziehung der Kinder. Sie wissen von den Vorlieben, Kompetenzen, Gewohnheiten und Ängsten ihres Kindes. Sie wissen, was ihrem Kind Freude macht und was Trost spenden kann. Wenn sie dieses Wissen und ihre Erfahrung an uns weitergeben, können wir auf die unterschiedlichen Situationen unserer Kindergartenfamilien, ihren Wünschen, Erwartungen und Bedürfnissen reagieren und gemeinsam zum Wohle des Kindes agieren.

Die Basis einer gelungenen Erziehungspartnerschaft bilden für uns: gegenseitige Wertschätzung, Akzeptanz, Respekt, Ehrlichkeit, Offenheit, Verlässlichkeit und Vertrauen.



Einen Einblick in die Gestaltung der Eingewöhnungsphase erhalten Sie anhand des beigefügten Elternbriefes!



Dem Kind eine Brücke bauen (Peter Bauer in: TPS 5/1999)

5. Netzwerke knüpfen

*„Zusammenkommen ist ein Beginn, Zusammenbleiben ist ein Fortschritt,
Zusammenarbeit ist ein Erfolg.“*

(Henry Ford)

5.1 Kooperationen mit Fachdiensten

Der eigenständige Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag von Kindertageseinrichtungen – ausgerichtet zum Wohl der Kinder und zur ganzheitlichen Unterstützung ihrer Entwicklung – ist nur dann realisierbar, wenn alle am Erziehungsprozess Beteiligten „an einem Strang ziehen“. Bei besonderen Frage- und Aufgabenstellungen hinsichtlich kindlicher individueller Entwicklungsprozesse sind wir als Familienzentrum daran interessiert, die Kinder und ihre Eltern zu unterstützen. In Kooperation mit anderen Institutionen, z.B. Kinderarzt, Gesundheitsamt, Erziehungsberatungsstellen, Allgemeiner Sozialer Dienst, Familienbildungsstätten wird den Eltern eine gezielte Beratung angeboten und individuelle Handlungswege aufgezeigt.

5.2 Kooperationen mit Institutionen des kindlichen Lebensumfeldes

Den Kindern soll ein Lernen in konkreten und realen Lebenssituationen ermöglicht werden. Sie sollen lebensnahe und lebenspraktische Erfahrungen innerhalb und außerhalb unserer Einrichtung sammeln und lernen, sich in diesem Lebensumfeld zu orientieren. Die Basis für dieses lebensnahe Lernen bilden unsere kontinuierlichen Kontakte sowie Ausflüge u.a. zu:

- Museen
- Polizei und Feuerwehr
- Handwerksbetrieben und Geschäften
- Zahnarzt
- Dorfleben

5.3 Unsere Zusammenarbeit mit der Grundschule – Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule

Den Übergang vom Kindergartenkind zum Schulkind erlebt das Kind als wichtige Änderung seines Status. Es fühlt sich deutlich „größer“ und erwartet, dass ihm mehr und andere Aufgaben und Rechte zugestanden werden als bisher. In der Regel freut sich das Kind auf die Schule. Der neuen Situation steht es einerseits motiviert und freudig, andererseits ängstlich und unsicher gegenüber. Doch nicht nur die Kinder, sondern auch deren Eltern erleben mit dem Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule Veränderungen. Um sowohl den Kindern als auch den Eltern beim Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule unterstützend zu Seite zu stehen, findet eine rege Zusammenarbeit zwischen uns, den Eltern und dem Lehrpersonal der Schule statt:

- Elterngespräche
- Gespräche zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule
- Informationsveranstaltungen für Eltern
- Gemeinsame Aktionen für die Kindergartenkinder im letzten Kindergartenjahr
- Hospitationen

Auf eine gute Zusammenarbeit!

Literaturangaben

Bücher/Broschüren/Zeitschriften

Amt für Kinder, Jugend und Familienberatung (2014): Auf dem Weg in die Welt von morgen, Erziehungs- und Bildungskonzept für die Kindertageseinrichtungen in Trägerschaft der StädteRegion Aachen. Hrsg. StädteRegion Aachen

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW; Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW (2016): Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen. Herder: Freiburg im Breisgau

Zeitschrift TPS 5/1999

Internet

Videoclip: „Aktion Mensch“

https://www.aktion-mensch.de/themen-informieren-und-diskutieren/was-ist-inklusion?et_cid=28&et_lid=86206, März 2013

Weitere Literaturangabe

Fortbildungsunterlagen: Talleur, Ralf; Struck, Jörn (2001/2002): Offene Arbeit in Kindertagesstätten

Sie erreichen uns

Am Feuerbach 1
52156 Monschau-Konzen

Tel.: 0241/5198-5188

E-Mail: kiga-konzen@staedteregion-aachen.de
www.staedteregion-aachen.de/famz-konzen



Stand: April 2023